Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur

Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte

Band: 9 (1929-1930)

Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gentile) ist der gesamte Unterricht italienisch. Die einheimischen Lehrkräfte wurden mehr und mehr in andere Gegenden versetzt, an ihre Stelle traten Italiener, die kein Wort ladinisch verstanden. Monatelang fiel der Schulunterricht überhaupt aus. In österreichischer Zeit war der Unterricht nur von einheimischen Lehrkräften erteilt worden und zwar, mit Ausnahme des Grödnertales, ladinisch, dort deutsch und italienisch. Der Religionsunterricht zuerst ladinisch, dann italienisch. Die Predigten ladinisch und italienisch. Der enge Anschluß des Grödner- und Ennebergtales an deutsche Kultur und Wirtschaft erklärt sich aus der seit langem bestehenden Verwaltungsgemeinschaft und der kirchlichen Zugehörigkeit zu Brixen. Das Fassatal neigte auch aus diesen Gründen — mehr zu Welschtirol, jedoch macht sich gerade dort die stärkste Gegenbewegung gegen die heutigen italienischen Verhältnisse geltend. Die Ladiner haben eben für den Faschismus nur sehr geringe Zuneigung. — Eine direkte Fälschung stellt es ferner dar, wenn man von Ladinern des Puster-, Ahrn- und gar des Passeiertales redet. Dort wird seit hunderten von Jahren kein ladinisch gesprochen, heute natürlich erst recht nicht.

So also sieht die Wahrheit aus: Nicht zu österreichischer Zeit, wo das ladinische Volkstum sich zur Hauptsache auf das „Deutschtum", seinen angeblichen „großen Feind" stützte, wurde die ladinische Sprache unterdrückt. Heute dagegen, wo die ladinische Bevölkerung mit Gewalt dem italienischen Macht- und Kulturkreis eingegliedert worden ist, steht das ganze Ladinertum Südtirols vor seinem endgültigen Untergang. Das wissen auch unsere Bündner Rätoromanen oder Ladiner. Und darum wissen sie auch, was sie von den Sirenengesängen der „Adula" zu halten haben. H. O.

Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde.

Zum zehnjährigen Bestande des Völkerbundes sind, begreiflicherweise, sehr große Töne gesprochen worden. Wir wollen zum Abdruck bringen, was ein Engländer von großem Ruhme, H. G. Wells, im übrigen ein gewaltiger Schwärmer für hohe Menschheitsziele, in seiner Weltgeschichte (deutsche Übersetzung im Zsolnay Verlag) schreibt:

> „Vorzeitig geboren und bei der Geburt verkrüppelt, ist der Völkerbund mit seiner verwickelten und unpraktischen Konstitution (deutsch wäre: unhandlichen Verfassung) und seinen offenkundigen Machtbeschränkungen (soll wohl heißen: Ohnmacht) ein ernstliches Hindernis auf dem Wege zu einer wirksamen Reorganisation (deutsch: neuen Aufbau) der internationalen Beziehungen. Das Problem wäre klarer, wenn er nicht bestünde."

Dann wird ausdrücklich Sehnsucht und Wille der Völker zu Welteinigkeit und Weltordnung hervorgehoben. G. B.

Verzeichnis der in diesem Heft besprochenen Bücher.

Clerc, Charly: Patrimoine helvétique; Attinger, Neuenburg.
Duhamel, Maurice: La question Bretonne dans son cadre européen; Delpeuch, Paris.
Kühn, Joachim: Das Ende einer Dynastie, Kurhessische Hofgeschichten.
Reiners, Heribert: Das malerische alte Freiburg-Schweiz; Filser, Augsburg.

Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Herbert Kier, Universitätsassistent für Staatsrecht, Wien. — **Theodor Fischer,** Architekt, Zürich. — **Dr. Eugen Curti,** Zürich. — **Karl Alfons Meyer,** Kilchberg-Zürich. — **Arnold Knellwolf,** a. Nationalrat, Mammern. — **Hans Baur,** Pfarrer, Basel. — **Karl Lienhard,** Olten. — **Dr. Hektor Ammann,** Aarau. — **Eduard Blocher,** Zürich. — **Konrad Meier,** Zürich. — **Wilhelm Schüle,** Bern.